

Max,



das Eichhörnchen aus dem  
Liether Wald

**Eine Geschichte die wirklich passiert ....  
zumindest so angefangen hat.**

**Aufgeschrieben und etwas ausgedacht von Bärbel Eskamm.....**

**den Kindern des Waldkindergartens im Wald zugestellt von den  
Hunden, die dort immer spazieren gehen**

**im Herbst 2003**

Liebe Kinder,

im Liether Wald, in Elmshorn, da gibt es einen „Waldkindergarten“. Die Kinder dieses Kindergartens sind jeden Tag zusammen mit Max, Ihrem Eichhörnchen in den Wald gegangen und haben dort unter den Bäumen gespielt. Im Herbst haben die Kinder dann Blätter, Kastanien und Eicheln gesammelt, weil Max ja im Winter immer Winterschlaf hält und dafür ein warmes Bett braucht und auch etwas zu fressen.

Eines Tages war Max verschwunden. Da waren die Kinder des Waldkindergartens sehr traurig. Sie ließen von den Eltern Schilder malen, auf denen nach Max gesucht wurde. Diese Schilder wurden an den Bäumen im Wald aufgehängt und die Leute, die im Wald spazieren gingen wurden von den Kindern aufgefordert, die Schilder zu lesen.

Auch den Hunden, die jeden Morgen im Wald mit Ihren Menschen spazieren gingen wurde es erzählt.

Und dann geschah etwas, was Ihr nun im Folgenden erzählt bekommt...

.....selbst die Zeitung hat darüber geschrieben.....

(Elmshorner Nachrichten vom Samstag, den 8. November 2003)

# Max und die große Reise nach Amerika

Waldkindergarten hat jetzt zwei Maskottchen



Freude herrscht bei den Kindern des Waldkindergartens Elmshorn: Für ihr plötzlich nach Amerika gereistes Maskottchen Max halten (v. r.) Aileen (4) Flipp und Anine (5) jetzt Susi im Arm. Foto: ne

*Es gibt Geschichten, die nur das wirklich wahre Leben schreiben kann. So geschehen in den Weiten des Liether Waldes: Plötzlich vermissten die Kinder des Waldkindergartens Elmshorn Anfang September ihr Maskottchen Max.*

Von Gerd Nelaimischkis

**Elmshorn.** Alles Rufen und Fragen an die Spaziergänger half nichts. Auch Anschläge an den Bäumen des Gehölzes brachten keinen Erfolg. Die Eichhörnchen-Handpuppe blieb verschwunden.

Mit den Tagen schwand die Hoffnung zusehends, dass die Kinder ihr geliebtes Kuscheltierchen jemals wiedersehen

würden. Die Kinder waren sehr traurig.

Doch vor wenigen Tagen, welch' Wunder, erreichte eine Flaschenpost die Kinder im Wald mit einem Lebenszeichen von Max. Er sei auf der Reise nach Amerika, hatte Max den völlig aus dem Häuschen geratenen Kindern geschrieben. Nun wussten sie endlich, wo der Kerl steckte.

Doch es kam noch besser: Eines Tages klopfte nämlich ein anderes kleines Eichhörnchen bei den Kindern an einen der Baumstämme. Es war Flipp, ein Cousin von Max. Er hatte von Max' Amerikareise erfahren und auch gehört, dass die Waldkinder deshalb ganz traurig seien. Er hatte Zeit und nun war er da.

Gleiches hatte auch Max' Schwester Susi wenig später erfahren und sich auf den Weg in den Liether Wald gemacht. Sie

brachte den Kindern auch Neuigkeiten von Max mit. Er sei auf dem Weg zu seinem Onkel Sam in Amerika, der ihn um Hilfe bei der vielen Arbeit gebeten hatte, erzählte Susi. Beide zusammen wollten, wenn es die Zeit erlaubt, auch Indianer besuchen.

Nun sind die Waldkinder natürlich sehr glücklich. Sie wissen, warum Max verschwunden ist, dass er noch an sie denkt und sie haben jetzt sogar zwei Maskottchen. Allerdings so ganz hundertprozentig haben sie Max die plötzliche Abreise bei Nacht und Nebel nicht verziehen. Er hätte sich, so sagen die Waldkinder zu recht, wenigstens ordentlich von ihnen verabschieden können. Kleiner Nachsatz: Der Waldkindergarten Elmshorn dankt ganz herzlich allen Hundebesitzerinnen von Alf, Amrei, Asgard, Cindy, Karo, Kira und Tom.



Hallo Ihr lieben Waldkindergartenmäuse!

...ja, wie soll ich jetzt anfangen? Also, ich bin Susi das Eichhörnchenmädchen und die kleine Schwester von Max, den Ihr ja alle kennt. Mein Bruder hat mich gebeten Euch zu besuchen und schöne Grübe von mir zu bestellen.

Ihr müsst nämlich wissen, das Max eine große Reise macht und sich nicht mehr von Euch verabschieden konnte. Das kam so :

Ein Onkel von uns, der Sam heißt, wohnt in dem großen Land Amerika in einem riesigen Wald. Ihr habt bestimmt schon einmal von Amerika gehört oder? Na, ja und Onkel Sam hat so fürchterlich viel zu tun und deshalb an uns eine Brieftaube mit einer Nachricht geschickt. Max soll ihn doch bitte besuchen und ihm helfen die ganzen vielen Nüsse für den Winter einzusammeln. Nun ist Max mit einem Schiff nach Amerika unterwegs. Er freut sich schon ganz toll, Onkel Sam hat gesagt das es dort; wo er wohnt; nämlich auch noch Indianer gibt.

Damit Ihr nun nicht traurig seid, hat Max mich gefragt, ob ich nicht zu Euch in den Waldkindergarten möchte.

Hier bin ich nun also, Eure Susi

P.S Mich haben die lieben Hunde von der Hundewiese hierher gebracht, damit ich mich nicht verlaufe. Nochmals Danke dafür Alf, Amrei, Cindy ,Karo, Kira ,Asgard und Tom.

## Das Elmshorner Eichhörnchen Max in Amerika

Irgendwann im September hat das kleine Eichhörnchen Max sich auf den Weg nach Amerika zu seinem Onkel Sam gemacht. Onkel Sam hatte nämlich eine Brieftaube geschickt und Max gebeten ihm zu helfen die vielen, vielen Nüsse für den Winter zu sammeln.

Max konnte sich gar nicht mehr von seiner Waldkindergartengruppe verabschieden und hat deshalb seine kleine Schwester Susi gebeten ihn bei den Kindern zu entschuldigen und solange dort zu bleiben, bis er wieder aus Amerika zurückkommt.

Hier nun die Abenteuer von Max auf dem Weg nach Amerika....



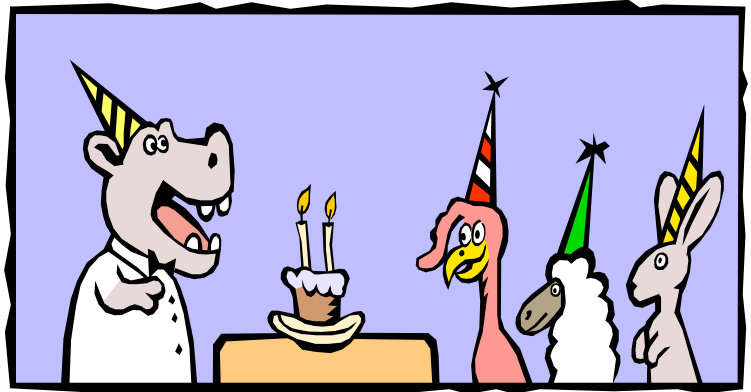
## Die Reise nach Amerika

Oh, oh ich bin ganz schön aufgeregt, morgen soll nun meine große Reise nach Amerika beginnen. Meine Eltern und meine Geschwister sind auch schon ganz gespannt und aufgeregt.

Ich habe für heute Abend meine ganzen Freunde aus dem Liether Wald zu einem Abschiedsfest eingeladen und muss nun ganz schnell noch Nüsse, Wurzeln und Beeren sammeln. Meine Geschwister wollen mir dabei helfen, es gibt noch sehr viel zu tun.

Damit es ganz lustig und gemütlich wird, wollen meine Freunde die Vögel auch Musik machen.

Eingeladen habe ich: Frau Eule mit ihrer Familie, Herrn Hase mit Familie, Herrn und Frau Fuchs (die haben gerade geheiratet und haben noch keine Kinder), Familie Krähe und ein paar Hunde von der Hundewiese.



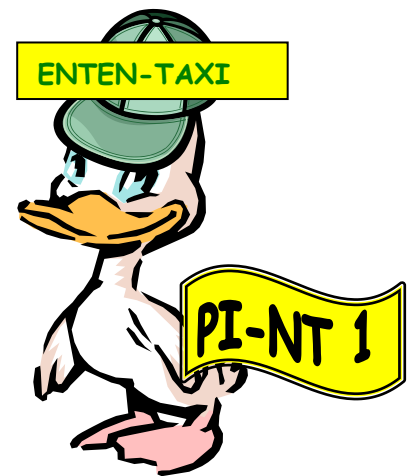
Da sind: Amrei; die Bordercolliehündin; Cindy die Labradormixhündin, Alf der Dackel, Tom der Golden Retriever, Asgard der Boxer, Karo der Terrier und Brenda die norwegische Hütehündin. Sie haben versprochen alle zu kommen um dann auch meine kleine Schwester zu beschützen und sie zum Waldkindergarten zu bringen.

Das Abschiedsfest war ganz toll, ich habe viele schöne Geschenke von all meinen Freunden bekommen. Familie Eule hat mir ein paar Socken für den kalten Winter geschenkt, Familie Hase eine Reisetasche aus Mohrrübenleder, die Füchse brachten mir einen Mantel aus Hühnerfedern, Familie Krähe ein Tintenfass und eine Schreibfeder (vielleicht meinen sie ja, ich schreibe dann öfter).

Die Hunde haben alle zusammengelegt und mir einen Reiseführer „Amerika für Eichhörnchen“ geschenkt. Eigentlich bin etwas traurig ,weil ich die Kinder aus dem Waldkindergarten nicht einladen konnte, aber meine Eltern haben gesagt, im Dunkeln dürfen die nicht mehr in den Wald und wir haben doch abends gefeiert.....

Es war schon sehr spät, als alle nach Hause gingen und ich musste noch meine schöne Reisetasche packen (die Neue von Hases!) und ich war doch schon soooo müde.

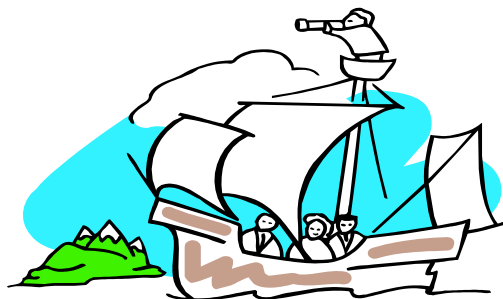
Am nächsten Morgen ging's los, um sechs Uhr kam mein Flugententaxi um mich nach Hamburg zu meinem Schiff zu bringen. Also, ganz ehrlich, wir haben ja doch alle ein bisschen geweint als ich aufgestiegen bin. Da hat die Ente ganz schnell abgehoben und wir sind noch einmal über den Liether Wald geflogen und ich habe allen noch einmal gewinkt.



Im Hamburger Hafen haben wir uns erst verfliegen, beinahe wäre doch die Ente gegen die große Köhlbrandbrücke geflogen, das war vielleicht ein Schreck. Der Entenflugverkehr in Hamburg ist ganz schön stark, oh was mussten wir aufpassen.

Die Hamburger Ententaxis haben uns beschimpft, die haben doch tatsächlich gesagt, das ist doch mal wieder typisch, Flugente mit Pinneberger Nummernschild.

Wenn die gewusst hätten, dass wir aus Elmshorn kommen, da wären die bestimmt freundlicher gewesen, weil Elmshorn ja so berühmt ist durch die leckeren Kölnflocken.



Nach vielen Hin- und her haben wir endlich mein Schiff gefunden, das Segelschiff Kunigunde.



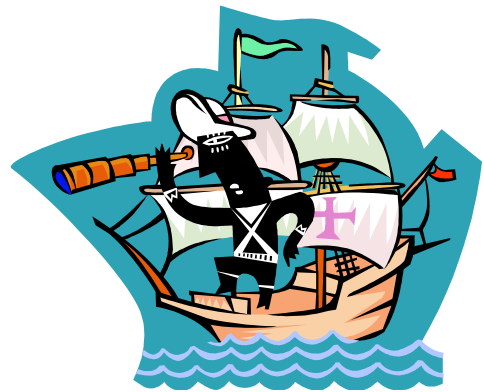
Die Flugente ist mitten auf dem Deck gelandet, dort bin ich dann von Kapitän Bangbüx und seinem Bordhund Speedy begrüßt worden. Er trägt eine Augenklappe, man sagt, er hätte sein Auge bei einem Piratenüberfall verloren!?!



Ich habe eine schöne Kabine bekommen, mein Bett ist aus Schafswolle mit einer kuscheligen Federdecke.

Mittags um ein Uhr sind wir aus dem Hamburger Hafen ausgelaufen und als wir dann bei Bielenberg vorbei fuhren, standen die ganzen Hunde aus dem Liether Wald mit ihren Herrchen und Frauchen da und haben mir zum Abschied mit weißen Taschentüchern gewinkt. Da habe ich noch einmal geweint, aber aus Freude.

Nach einigen Tagen auf See kam plötzlich ein riesiges Segelschiff in Sicht, oh Schreck, ein Piratenschiff. Speedy, der Bordhund, der die ganze Zeit im Ausguck am Mast Wache gehalten hatte, bellte: Piraten, Piraten! Alle Mann an Deck. Die Passagiere und die Mannschaft bewaffneten sich, nur Kapitän Bangbüx, der war nicht zu sehen!?



Speedy übernahm das Kommando, er hatte ja schon Erfahrung mit Piraten. Auf diesem riesigen Piratenschiff sagte er, ist Hugo der Schreckliche der Kapitän und der hat mir mein Auge verletzt. Dem werde ich es heute aber zeigen.

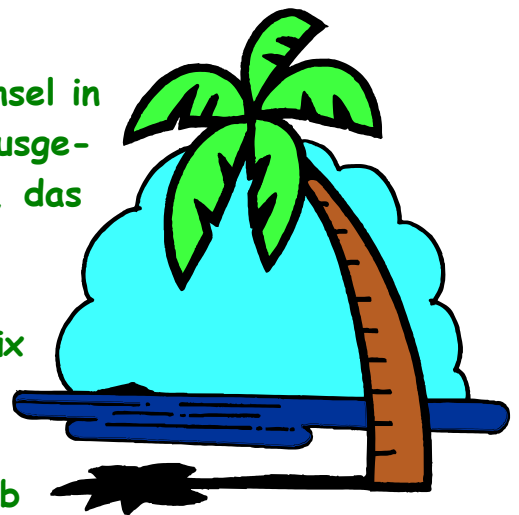
Die Mannschaft stellte sich an die Kanonen und luden diese mit Kohlköpfen. Als das Piratenschiff nahe genug war, donnerten die Kanonen und ein riesiger Kohlkopfreigen ging auf das Piratenschiff nieder und alle Piraten rutschten auf dem Deck aus. Als Nächstes wurde mit Kohle geschossen, so dass die Piraten ganz schwarz wurden und nichts mehr sehen konnten. Das Schönste aber kam zum Schluss, Speedy ließ die Kanonen mit Juckpulver füllen und es gab keinen Piraten, der sich nicht kratzen musste.



Jetzt sah Speedy seine Zeit gekommen um sich an Hugo dem Schrecklichen zu rächen. Er sprang an Bord des Piratenschiffes, fesselte den Kapitän und ließ ihn auf unser Schiff bringen. Wir ließen die Piratenmannschaft auf ihrem Schiff zurück, zerstörten aber noch ihre Segel und nahmen ihren ganzen Proviant mit. Die sollten sich jetzt nur noch von Wasser und Brot ernähren, während wir die Müsli von Köln, Big Mäc's, Spaghetti und viele andere leckere Sachen behielten.

Nach zwei weiteren Tagen kam eine kleine Insel in Sicht, dort wurde Hugo der Schreckliche ausgesetzt. Auch er bekam nur Wasser und Brot, das war die Rache von Speedy.

Zwischenzeitlich ist auch Kapitän Bangbüx wieder aufgetaucht, angeblich hatte er „Bauchweh“ und hat überhaupt nicht gemerkt, dass wir Piraten getroffen haben. Ob das wohl stimmt?





Das ist der erste Teil meiner Geschichte, ich schicke sie per Flaschenpost, ich denke die Hunde werden sie bestimmt an der Elbe finden und zum Waldkindergarten bringen.

Liebe Grüße von Eurem



Abs.: Waldkindergarten  
Retzer Wald  
Eckstein

Per Hundekurier

An das  
Eichhörnchen Max  
in Amerika

Elmshorn  
d. 7.10.03



Liebe Max!

Also Max, wir waren ganz schön  
traurig, daß du ein ferl nach Amerika  
gefahren bist!

Wann kommst du wieder? Du wärest  
sooo lieb!

Wie haben wir dich im Wald gesucht -  
Finn's Mute hat uns Zettel im Com-  
pute ausgedruckt, diese Rängeken  
wir an Bäume und haben Fußgänge  
auf dein Verschwinden abgesprochen -  
leider hat dich niemand gesehen...

Wir möchten dir dafür danken, daß  
du uns zum Trost deine Schwester Susi  
per Hundekursier vorbeigeschickt  
hast. Bis bald u. Danke!

Anine die Eißgründler Christin  
Alicia Finn Eileen <sup>Maria</sup> Sarah  
Levke Jessica Bjarke Benedict  
Ferdinand <sup>Madira</sup> Behnet Felix Benedic Sophie  
Jesco

Einen lieben Gruß auch an  
die Hundekunze: Asgard,  
Amrei, Alf, Cindy, Karo, Kirat Tom!



## Die Schatzinsel

Nachdem wir die Piraten und ihren Kapitän, Hugo den Schrecklichen, bestraft hatten, ließen wir uns von einem sanften Wind treiben. Unser Kapitän Bangbüx hatte wieder das Kommando übernommen, nachdem seine „Bauchschmerzen“ ganz plötzlich und schnell vorbei waren. Speedy wurde mit einer ganz großen Wurst belohnt und bekam auch noch einen Orden für seine Tapferkeit. Oh war der stolz, er lief den ganzen Tag nur mit hochehobenem Schwanz über unser Schiff. Die ganze Mannschaft rief: „Hurra da ist unser Held, hoch lebe Speedy!“



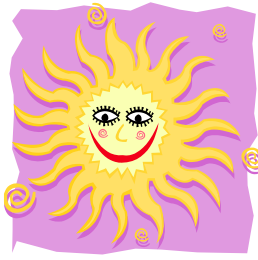
Am Abend versammelte sich die Mannschaft an Deck um ein Fest zu feiern. Das Schiff wurde mit bunten Laternen geschmückt und der Koch, der übrigens Dickwanst heißt, bereitete ein Festessen für alle.

Als es dunkel wurde, wurden die Laternen angezündet und unser Schiffsorchester spielte. Das Orchester besteht aus Jonny Tollpatsch, dem Matrosen, Jan Wichtig, dem Bootsmann Anton Rotzlöffel, dem Schiffsjungen und aus zwei Papageien, Romeo und Julia, die schon ganz lange auf dem Schiff sind und bei Festen singen (aber immer falsch!!!).



Ihr könnt euch vorstellen, was das für ein Fest war, wir waren alle fröhlich, weil die Piraten besiegt wurden und haben jede Menge Möwenbrause und Entenwein getrunken. Zu Essen hatten wir: hellblaue Windeier, karierten Fischbauchsalat, warme Köllnflockensuppe und ganz viel Vanillepudding mit Senfsoße.

Die Kapelle spielte lustige Lieder und irgendwann sind wir alle fürchterlich müde eingeschlafen. Am nächsten Morgen, es war schon ziemlich spät, die Sonne schien schon über das blaue Meer, rief plötzlich Jonny Tollpatsch vom Aus-in Sicht, Insel in Sicht, Insel fix vom Mast herunter um Kapitän Bangbüx zu wecken, der immer noch in seinem Bett lag. Es war nichts zu machen, Bangbüx schnarchte weiter und wurde nicht wach. Wieder einmal übernahm Speedy, natürlich mit seinem Orden am Fell, das Kommando.



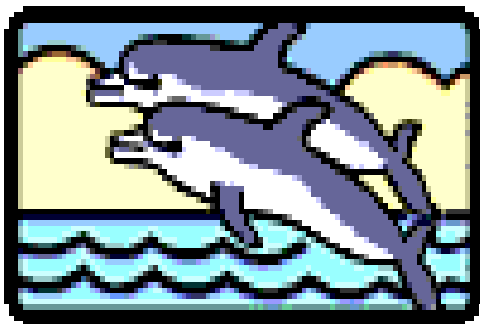
Lieder und irgendwann müde eingeschlafen. Am nächsten Morgen, es war schon ziemlich spät, die Sonne schien schon über das blaue Meer, rief plötzlich Jonny Tollpatsch vom Aus-

in Sicht, Insel in Sicht. Er kletterte fix vom Mast herunter um Kapitän Bangbüx zu wecken, der immer noch in seinem Bett lag. Es war nichts zu machen, Bangbüx schnarchte weiter und wurde nicht wach. Wieder einmal übernahm Speedy, natürlich mit seinem Orden am Fell, das Kommando.



Beiboot klarmachen rief er, wir werden uns mal auf der Insel umgucken, Jan Wichtig, Anton Rotzlöffel und Max fahren mit mir. Proviant, Wasserpistolen, Fernglas und Schaufel einpacken, nur zur Sicherheit. Jonny Tollpatsch, du hast solange auf dem Schiff das Kommando.

Jonny, er war ganz aufgeregt, rief okay Speedy, wollte auf die Brücke springen und plumpste daneben, genau ins Wasser. Hilfe, Hilfe, ich kann nicht schwimmen, holt mich hier raus rief er. Das hörten zwei Delfine, die zufällig in der



Nähe waren und brachten Jonny wieder zurück zum Schiff.



Speedy, der ja wieder Kapitän war, bedankte sich bei den Beiden mit einer riesigen Fischtorte und fragte gleich, ob sie denn die Insel kennen würden. Ja, die kennen wir, das ist Goldifindo, eine geheimnisvolle Insel, auf der soll ein Schatz versteckt sein. Viele Schiffe waren schon hier, aber keins hat den Schatz gefunden. Es soll eine Landkarte geben auf dem die Stelle eingezeichnet ist, wo der Schatz liegt, aber niemand hat sie bisher gefunden.



Ihr müsst einen großen alten, bunten Papagei fragen, der lebt schon achtzig Jahre auf der Insel, der kann euch bestimmt weiterhelfen. Allerdings möchte der dafür auch belohnt werden, er frisst am liebsten Spaghetti mit Nutella.



Die Delfine verabschiedeten sich und wir ließen uns schnell vom Koch Dickwanst einen Wäschekorb mit Spaghetti und einen Eimer mit Nutella einpacken.

Auf geht's, sagte Speedy und wir setzten uns in unser Beiboot und ruderten zur Insel. Ein plötzlicher Sturm setzte ein und wir wurden wie von Zauberhand auf die Insel geworfen.

Das Wasser wurde wild, es kamen starke Wellen, wir konnten die Hand vor Augen nicht mehr sehen und dann war alles so schnell vorbei, wie es gekommen war. Erstaunt guckten wir uns um, eine wunderschöne Insel mit einem langen, weißen Strand lag vor uns. Nun hatten wir auch gar keine Angst mehr, so schön war es hier.



Speedy unser Kapitän guckte sich um und sagte zufrieden, das haben wir geschafft, jetzt müssen wir nur noch den alten Papagei suchen, wie hieß der noch? Wir überlegten und dann fiel mir ein, Jacob, der alte Jacob, ja so heißt er.

Wir packten unsere Sachen aus und wollten uns gerade auf den Weg machen, als Anton Rotzlöffel sich noch einmal zum Meer umdrehte und rief: Speedy, die Kunigunde, unser Schiff ist verschwunden. Das konnten wir nicht glauben, drehten uns alle um, weil wir dachten, er macht wieder einen seiner Späße, doch das Schiff war tatsächlich nicht mehr da.

Der Sturm muss es fortgetrieben haben sagte Speedy, nun sind wir allein, wir müssen schnellstens den alten Jacob finden. Also los Jungs, wir machen uns auf die Suche nach dem Papagei, er ist alt und weise, der hilft uns den Schatz und dann auch unsere Kunigunde wieder zu finden.



Wir wanderten über die Insel und als es Nacht wurde mussten wir einen Lagerplatz aufschlagen. Unter einer schönen großen Palme machten wir uns aus Palmenwedeln unsere Betten, Anton Rotzlöffel suchte Holz für ein Lagerfeuer und wir machten uns ein Abendessen. Es gab Fischstäbchen, Kartoffelbrei und zum Nachtisch Bana-nengrütze. Wir hatten leider keine Schlagsahne zur Grütze, deshalb schmeckte uns die Kokosmilch auch ganz lecker dazu.

Bevor wir uns schlafen legten, jeder in sein Palmwedelbett, wurde noch eine Wache aufgestellt, denn wir wussten ja nicht, ob es auf der Insel wilde Tiere oder Indianer gab.

Wir guckten noch einmal zu Sternen und fragten uns, wo wohl unser Schiff die Kuni- gunde jetzt war und ob wir unsere Freunde noch einmal wieder sehen würden.



Nachdem wir uns alle eine gute Nacht gewünscht hatten, schliefen wir erschöpft ein.

Am nächsten Morgen wurden wir von der Sonne geweckt. Nach einem Bad im Meer gab es für jeden ein kleines Frühstück. Wir packten unsere Sachen ein und wanderten los um den alten Papagei zu suchen.

Nach vielen Stunden Fußmarsch mussten wir eine Pause einlegen, weil wir das viele Laufen nicht gewöhnt waren. Als wir wieder losmarschieren wollten, sagte Speedy zu mir, ich sollte mich auf seinen Rücken setzen, denn ein kleines Eichhörnchen könne ja nicht so viel und weit laufen. So ging es auch gleich viel schneller und nach kurzer Zeit hörten wir einen Papagei rufen, es war der alte Jacob, wir hatten ihn endlich gefunden.



Wir erzählten ihm unsere Geschichte und er hörte uns interessiert zu. „Bevor ich euch sage wo die Höhle mit dem Schatz ist, möchte ich meine Spaghetti mit Nutella haben“, krächzte er, sonst könnt ihr gleich wieder verschwinden!! Speedy rief Anton Rotzlöffel, er soll die Spaghetti holen und der Papagei fraß ALLES auf einmal auf!!!!

„Jetzt muss ich erst einmal mein Mittagsschläfchen halten“, sagte er, „ihr könnt morgen wiederkommen“. „Aber Jacob, wir müssen heute noch weiter, denn unser Schiff, die Kunigunde ist verschwunden und wir müssen doch unsere Freunde wieder finden“

Der alte Jacob guckte uns der Reihe nach an und sagte dann, nachdem er laut ein Bäuerchen gemacht hatte, „okay, kommt her, ich zeige Euch wo ihr hin müsst. Euer Schiff, die Kunigunde liegt auf der anderen Seite der Insel, Kapitän Bangbüx hat wieder einmal „Bauchweh“ gehabt, deshalb ist das Schiff im Kreis gefahren“.

„Hurra, hurra, die Kunigunde ist wieder da“, sangen wir und tanzten vor Freude. Nun brauchen wir nur noch den Schatz holen und dann können wir weiter nach Amerika segeln. Der alte Jacob hatte uns gesagt, dass in einer großen Höhle die Schatzkiste liegen würde.



Er selbst wolle vom Schatz nichts haben, er wäre glücklich wenn wir ihm noch ein paar Fässer Spaghetti mit Nutella geben würden. „Das tun wir gern“, sagte Speedy und wir machten uns auf den Weg zu unserem Schatz.

Die Höhle fanden wir schnell, sie sah wunderschön verzaubert aus. Sie war über und über mit Ananaseiszapfen bedeckt und jeder der die Höhle betreten wollte, musste zunächst einmal drei Pfund Eis essen. Da war uns erst einmal schlecht und wir mussten alle spucken. So schnell würden wir kein Eis mehr essen.

Jonny Tollpatsch und Jan Wichtig bauten aus Palmenwedeln einen Handwagen, auf dem wir dann den Schatz transportieren wollten. Der Schatz bestand aus lauter Goldmünzen, Muscheln und Perlen. Wir packten alles auf den Wagen und machten uns auf den Weg zu unserer Kunigunde, um unsere Freunde zu überraschen.

Die Freude war groß und wir freuten uns über unser überstandenes Abenteuer. Wir packten unseren ganzen Spaghettivorrat mit Nutella ein und brachten alles zu Jacob, dem alten weisen Papagei.

Er stand noch lange am Strand und winkte uns nach bis das Schiff nicht mehr zu sehen war. Ja liebe Elmshorner Waldkindergartenmäuse, das war wieder ein Abenteuer von mir. Ich habe Euch etwas von dem Goldschatz eingepackt, damit Ihr seht was wir auf Goldi-findo gefunden haben.

Heute schicke ich das  
mit einer Brieftaube.  
und grüßt mir alle  
Liether Wald.



Paket per Luftpost  
Seid schön brav  
meine Freunde im

Ach, beinahe hätte ich vergessen mich  
für Euren lieben Brief zu bedanken, ich habe mich riesig gefreut.

Und wieder ganz liebe Grüße von Eurem



*Max*



Lieber Max,

Vielen Dank für die tolle Schatzkiste, die Du uns geschickt hast.

Anine und Bennet haben mit den Muscheln Roboter gespielt. Bennet war zuerst nur ein Schrotthaufen und wurde dann durch die Ringe und Kristalle zum Leben erweckt.

Die Goldtaler haben uns sehr gut geschmeckt.

Lieber Max,

wir alle haben Dich ganz doll lieb und denken ganz oft an Dich.

Viele liebe Grüße

von den

Wald-Eichhörnchen

ALICE



## Im Gespensterwald

Nachdem wir unseren Schatz an Bord gebracht hatten, ließ Kapitän Bangbüx die Segel setzen.“ Volle Fahrt voraus“, rief er, „auf nach Amerika“.

Abenteuer hatten wir genug hinter uns und wollten uns nur noch ausruhen.

Wir segelten noch einige Tage, bis Speedy, der mein bester Freund geworden war, rief

“ Amerika in Sicht“.



Wir liefen alle ganz aufgeregt an Deck, sahen aber nur viele, viele Lichter, sonst gar nichts.

„Das soll Amerika sein“, fragte ich ganz ungläubig, „da sind ja nur Lichter und keine Indianer zu sehen. Wo sind die denn? Onkel Sam hat geschrieben in Amerika gibt es Indianer!! Das ist bestimmt nicht Amerika, das glaube ich nicht“. „ Doch sagte Speedy, das ist New York und New York liegt in Amerika. Das ist der große Hafen und gleich legt unsere Kunigunde an. Pass gut auf Max, damit Du nicht noch vor Aufregung ins Wasser fällst“.

Huch, das wollte ich ja nun gar nicht, dachte ich, hoffentlich ist Onkel Sam da um mich abzuholen.



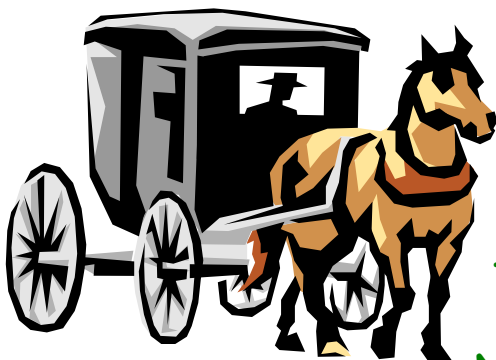
Dennoch, jetzt war die Stunde des Abschieds gekommen und ich musste mich von meinen vielen neuen Freunden trennen, ein paar Tränen kullerten mir herunter, (ich schniefte heimlich in mein Taschentuch, es sollte niemand sehen!), wir hatten soviel mit einander erlebt, die tollsten Abenteuer gemeinsam überstanden und nun musste ich auf Wiedersehen sagen.



Die Jungs standen alle an Deck, Anton Rotzlöffel, Jan Wichtig, Jonny Tollpatsch und Kapitän Bangbux.



Aber wo war Speedy, mein Freund, wollte er mir etwa nicht Lebewohl sagen? Er war nirgendwo zu finden und so ging ich ganz traurig von Bord.



Auf der Pier stand eine Kutsche mit einem wunderschönen Pferd und davor ein großes Eichhörnchen, mächtig herausgeputzt. Es trug einen eleganten braunen Fellmantel, Cowboystiefel, einen Cowboyhut und rauchte eine dicke Tannenzapfenzigarre.

Neben ihm stand eine elegante Eichhörnchendame mit einem kleinen Baby auf dem Arm. Das musste meine Familie sein, die auf mich wartete. Ich lief ganz aufgeregt auf sie zu und schon nahm mich Onkel Sam in seine Arme.

Er rief auf amerikanisch: Welcam mei liddel boi from elmshörn, ei äm jur ankl Sam. Sis is mei weif Amanda, with Herby mei lidl san".

Ich hoffe ich habe alles richtig geschrieben, ich kann doch noch kein amerikanisch. Was Onkel Sam aber damit meinte, das verstand ich nicht.

Plötzlich bellte eine wohlbekannte Stimme hinter mir : "Wuff, das heißt willkommen mein kleiner Junge aus Elmshorn, ich bin dein Onkel Sam und das ist deine Tante Amanda mit Herby unserem Sohn". Ich drehte mich um und sah Speedy, meinen Freund, der übers ganze Gesicht lachte über mein verdutztes Aussehen. „Wo kommst du denn her, fragte ich?“

„Ich kann dich doch nicht allein in Amerika lassen, ich fahre nicht mehr zur See. Wir sind Freunde und wollen gemeinsam Abenteuer in Amerika erleben.“

Nachdem wir uns alle umarmt hatten und ich Speedy meinen Verwandten vorgestellt hatte, setzten wir uns in die Kutsche und ich war sehr, sehr glücklich.

Es dauerte nicht lange, da waren Speedy und ich vor Müdigkeit eingeschlafen. Später weckte uns Onkel Sam und sagte: „Wir wollen jetzt ein Lager aufschlagen, etwas essen und dann schlafen“. Tante Amanda packte einen Picknickkorb aus und wir machten ein kleines Feuer, denn es war sehr kalt geworden. Ich holte meinen schönen dicken Federmantel von Familie Fuchs und die dicken Socken von Familie Eule aus meiner Reisetasche (die Tasche von Familie Hase). Ich dankte im Stillen meinen Freunden im Liether Wald für diese Geschenke, ich konnte sie jedenfalls gleich gut an meinem ersten Tag in Amerika gebrauchen.



Auch Speedy hatte sich inzwischen warm angezogen und nun konnten wir gemütlich am warmen Lagerfeuer unser Abendessen genießen. Es gab ganz feine Sachen, eine heiße Walnussuppe mit roten Gummibärchen, einen großen Honigkuchen mit viel Schokolade und zum Schluss noch eine Tasse Mohrrübenkakao mit Himbeersahne.

Nachdem wir alle gegessen hatten, fielen wir in einen tiefen Schlaf und ich träumte von meiner Schwester Susi im Waldkindergarten und von meinen Freunden, den Kindern:



Anine - Alicia-  
Finn-Levke-Fer-  
dinand-Eileen-  
Bennet-Felix-  
Jessica-Bjarke-  
Sarah-Christin-  
Benedict-Jesco-und Sophie.

Ob sie mir wohl noch böse waren, weil ich ohne auf Wiedersehen zu sagen nach Amerika unterwegs war? Ich glaube aber nicht, denn meine Schwester Susi hat mir geschrieben und gesagt, die Kinder wären mir nicht böse und würden auch sie sehr lieb haben.

Plötzlich, mitten in der Nacht weckte Speedy mich und sagte: „Irgendetwas stimmt hier nicht Max, ich glaube ich sehe Gespenster“.

„Gespenster?“ fragte ich, „wo denn Speedy, wo sind sie denn?“ Ich kuschelte mich ganz schnell an ihn, schließlich war er groß und stark.“ Da, da hinten blinkt es wieder, siehst Du, alles voller Lichter und dazwischen immer wieder Gespenster“.

Ich bekam es mit der Angst zu tun, denn im Liether Wald, da gab es keine Gespenster. „Komm mit mir“ sagte Speedy “ das sehen wir uns einmal genauer an“. “Ich habe aber Angst, ich verstecke mich lieber in unserer Kutsche“, sagte ich. Du willst doch wohl nicht ein zweiter Kapitän Bangbux werden Max oder?

Er sah mich prüfend mit seinem einen Auge an, ich wollte aber nicht zeigen dass ich Angst hatte. „Ich komme mit, ich habe keine Angst“ sagte ich (obwohl mir vor Angst die Zähne klapperten!!) hielt mich aber die ganze Zeit an Speedy fest.

Speedy lief noch einmal zurück um sich seinen Tapferkeitsorden anzulegen. Nun schlichen wir uns langsam an die Lichter heran und versteckten uns hinter einem riesigen Busch.



Vor uns, auf einem großen See sahen wir dann die Gespenster über das Wasser schweben. Sie lärmten herum, sangen merkwürdige Lieder und verjagten alle Tiere vom See. „Irgendwie sehen die aber eigenartig aus, findest Du nicht auch Max“, fragte mich mein Freund?“ Ich wollte gerade antworten, als es hinter uns raschelte. Erschrocken drehte ich mich um und sah zwei riesige Tiere hinter uns stehen.

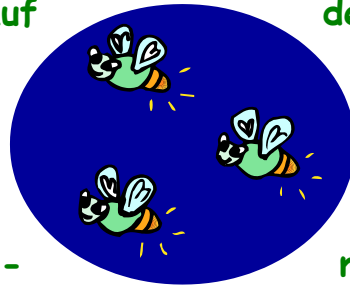
„Was macht ihr hier und wer seid ihr?“ fragte das Tier mit dem riesigen merkwürdigen Gestell auf dem Kopf. Das andere Tier brummte laut und wir bekamen es mit der Angst zu tun. Wollen wir nicht schnell weglaufen und uns verstecken fragte ich?



Ihr braucht keine Angst vor uns zu haben brummt der große Braune, ich bin Archibald der Bär und das ist Rudi mein Freund, der Elch. Auf seinem Kopf hat er ein Geweih, davor braucht ihr euch nicht zu fürchten.



Wir beobachten genau wie ihr die dummen Gespenster, die lärmten immer bei Vollmond auf kleinen Elfen, die im See wohnen, trauern ihre Insel. Wir warten einen Kerl, der keine Gespenster vertreibt, damit ihre Elfen wieder fröhlich singen und tanzen kann.



dem See herum und die gänglich auf der Insel sich nicht mehr auf hier auf einen mutigen Kerl hat und die mit die Elfenkönigin mit

Ihr müsst nämlich wissen, die Elfenkönigin ist eine verzauberte Hundepinzessin und wenn sie endlich wieder auf ihrer Insel tanzen kann, wird sie vom Zauber befreit und sie darf ihren Retter heiraten.



Oh das ist aber eine schöne Geschichte, sagte Speedy zu mir. Er stand jetzt mitten im Mondlicht und plötzlich fing der Orden auf seiner Brust an zu blinken und zu blitzen. Es rauschte in den Bäumen, dann wurde es ganz still und....die Gespenster waren verschwunden. Der Vollmond schien auf eine Lichtung, ein wunderschöner Gesang war zu hören und die Elfen tanzten wieder.

Es wurde ganz hell und aus dem Wald heraus trat die Elfenkönigin. Sie ging auf Speedy zu, umarmte und küsste ihn. „Du hast mich befreit, du bist mein Retter, reich mir deine Pfote“

Er tat es ganz verlegen und die Elfenkönigin verwandelte sich in eine wunderschöne Hündin. Sie sagte: "Lange war ich verzaubert und musste warten bis ich erlöst würde von einem Helden mit einem Zauberorden auf der Brust. Nun bist du gekommen und hast mich gerettet. Ich möchte nie mehr von dir getrennt sein, wir wollen heiraten"

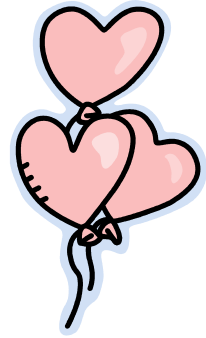
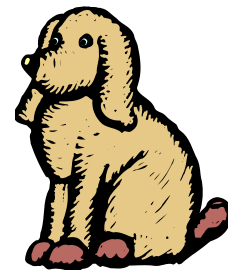
Speedy, der nur noch kleine Herzchen sah, bellte glücklich: „Ja“.

Auch konnte er plötzlich wieder mit beiden Augen sehen und wurde wieder eine richtige Hundeschönheit.



*Speedy*

*Lolita*



Wir feierten drei Tage eine wunderschöne Hunde-Hochzeit, natürlich mit allen Tieren aus dem Wald.

Es wurde getanzt, gesungen, und gegessen, oh je, ich bin ganz schön dick geworden. Gott sei Dank sieht mich meine Mama nicht so, die würde nur schimpfen. Es würde mindestens eine Woche keine Nüsse mehr für mich geben.

Dann wurde es aber Zeit, sich wieder auf den Weg zu machen, denn eigentlich war ich nach Amerika gekommen um Onkel Sam zu helfen und nicht immer nur zu feiern. Das Hundepaar kam ebenfalls mit uns und es wurde eine lustige Reise. Immer wieder mussten wir von unseren Abenteuern erzählen, Archibald und Rudi konnten gar nicht genug davon bekommen.

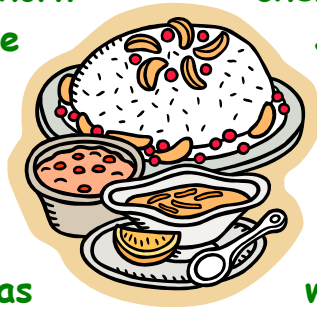
Unsere Reisegruppe war inzwischen richtig angewachsen, vorweg die Kutsche mit der Eichhörnchenfamilie, dann Rudi das Rentier mit

Archibald dem Brummbär und zum Schluss auf einem Motorrad (ein Geschenk zur Hochzeit) Speedy mit Lolita, seiner Frau.



Endlich, nachdem wir einen großen Wald hinter uns gelassen hatten, sahen wir ein Haus in der Ferne. Aus einem Schornstein stieg Rauch auf. Das ist Happy Valley, meine Ranch rief Onkel Sam. Nun sind wir zu Hause.

Vor dem Haus stieg er aus der Kutsche und wir wurden von vielen fleißigen Eichhörnchen begrüßt. Kommt ins Haus rief er, meine Schwester Rosi hat für uns ein Essen vorbereitet. Ihr müsst doch nach der Reise hungrig sein, setzt euch und lasst es euch schmecken. Wir setzten uns alle in die große Küche an den Tisch und ließen uns das wunderbare Essen von Tante Rosi schmecken.



Archibald und Rudi mussten auf der Veranda essen, denn Rudi passte mit seinem großen Geweih nicht durch die Tür und Archibald war einfach zu dick. Wir werden für die beiden ein Extrahaus bauen, denn sie gehören jetzt auch zur Familie, sagte Onkel Sam.

Ja ihr lieben Kinder, das war unsere Ankunft in Amerika, jetzt wisst ihr das es uns gut geht.

Ich lege in diesen Brief für Euch zum spielen einen Elch und einen Bär, damit Ihr wisst wie unsere neuen Freunde aussehen.

Bye, bye (das sagt man hier auf amerikanisch für Tschüß!)

Euer *Max*



## Indianer

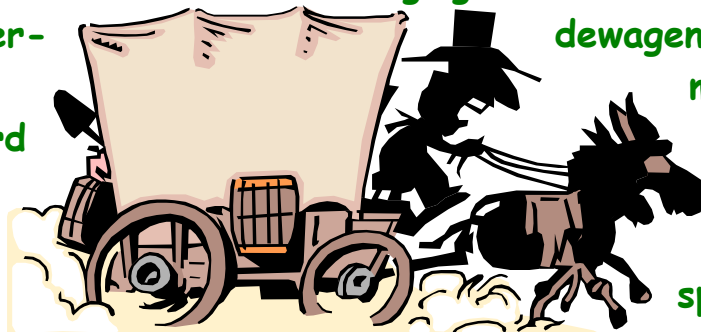
Onkel Sam hat Wort gehalten und wir haben für Archibald und Rudi ein eigenes Haus gebaut. Ich hatte ja schon erzählt, da kam Rudi mit seinem großen Geweih einfach nicht durch die Tür.



Wir mussten alle helfen, aber schon nach kurzer Zeit war ein gemütliches Haus für meine beiden Freunde fertig. Weil es so prima gelungen war, haben wir auch gleich noch ein Haus für Speedy und Lolita gebaut, denn Speedy wollte auch gern mit Lolita in Amerika bleiben.

Nachdem wir die Häuser fertig hatten, mussten wir aber ganz schnell anfangen, um noch rechtzeitig vor dem ersten Schnee unsere Vorräte für den Winter anzulegen. Ich sammelte zusammen mit Speedy und Lolita, denn die beiden hatten ja noch nie Nüsse und Beeren gesammelt und ich musste ihnen zeigen wie man das machte. Speedy kannte ja nur das Schiff und da bekam er immer was zu essen und Lolita war eine Hundepinzessin und wurde ja immer bedient von ihren kleinen Zwergdienern.

Wir machten uns auf den Weg in die Berge um dort unser Glück zu versuchen. Tante Amanda gab uns noch einen Rucksack mit Essen und Getränken mit und es ging los. Wir fuhren mit einem kleinen Pferdewagen. Falls ihr euch verirrt, müsst ihr mit dem Pferd sprechen, es kennt den Weg zurück. Das Pferd heißt Fuzzi und kann viel Spaß sprechen. Also viel Spaß wieder. und kommt bald



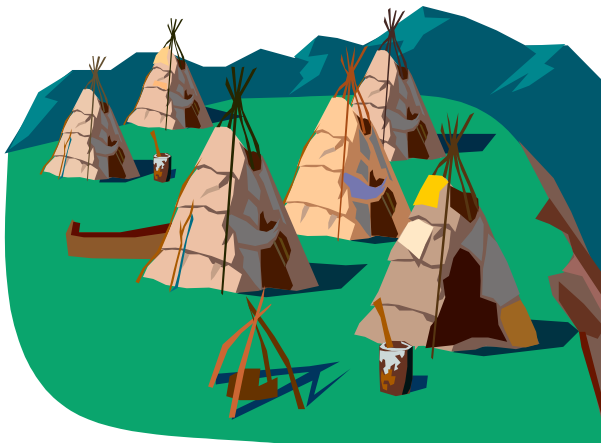


Wir machten uns auf den Weg und holperten langsam mit Pferd und Wagen Richtung Berge. Nachdem wir ein Püschchen gemacht hatten, fingen wir an Nüsse und Beeren zu sammeln. Unser Wagen wurde langsam voll, da hörten wir plötzlich einen eigenartigen Gesang.

Wir wollten wissen woher der Gesang kam und machten uns auf die Suche. Lolita blieb bei Fuzzi, sie sollte auf den Wagen achten. Speedy und ich kletterten auf einen Berg und da sahen wir sie endlich: Indianer.



Es war sogar ein ganzes Indianerdorf mit vielen Zelten, Speedy



sagte allerdings, dass die Zelte Wigwams heißen. (Komischer Name für ein Zelt, aber wenn mein Freund das sagte, dann war es wohl richtig) Ich war ganz aufgeregt, so spannend hatte ich es mir nicht vorgestellt. Wir legten uns auf Lauer und beobachteten sie. Hat Onkel Sam

doch recht gehabt, dachte ich, es gibt hier tatsächlich Indianer. Speedy holte schnell Lolita, denn auch sie sollte sehen was wir entdeckt hatten.

Die Indianer hatten sich bunt geschmückt und sich mit den schönsten Farben angemalt, trugen Federn an ihrer Kleidung und tanzten und sangen rund um ihre Feuer und Wigwams.

Wir lagen eine ganze Zeit still in unserem Versteck, bis wir merkten dass es langsam anfang zu schneien. Wir sollten jetzt zu unserem Wagen zurückkehren und uns mit Fuzzi in die große Höhle zurückziehen, die wir gesehen haben. Die Indianer sind auch bestimmt morgen noch da und wir können sie besuchen.

Fuzzi wartete schon auf uns und fragte wo wir denn solange gewesen sind. Wir erzählten ihm von unseren Beobachtungen und auch er meinte, dass es jetzt doch wohl besser wäre wenn wir in die große Höhle gingen um uns vor dem vielen Schnee zu schützen. Gut dass wir schon so viele Nüsse und Beeren gesammelt haben, denn wenn es jetzt so weiter schneit, finden wir bestimmt nichts mehr.

Die Höhle war sehr groß und wir konnten unser Pferd mit dem Wagen ebenfalls mitnehmen. Es wurde ein Feuer gemacht und ein Abendessen zubereitet, aus den Vorräten von Tante Amanda. Es war sehr gemütlich und warm in der Höhle und es dauerte nicht lange und wir schliefen ein.

Mitten in der Nacht wurde ich wach und meinte eine Stimme zu hören, eine Stimme die um Hilfe rief. Unmöglich, hier war doch niemand sonst in der Höhle, ich weckte Speedy. „Du hast Recht Max, ich höre auch etwas“. „Wir wollen einmal nachsehen was dort los ist“.



Wir nahmen eine Fackel und machten uns auf den Weg um tiefer in der Höhle nachzusehen was dort los war.

Die Stimme wurde immer leiser und plötzlich war sie gar nicht mehr zu hören.

Was machen wir jetzt, wollen wir weitersuchen fragte ich. Natürlich, da hat jemand gerufen, wir sollten unbedingt weitersuchen, jemand braucht unsere Hilfe.



Es ging in der Höhle jetzt steil bergab und auf einmal sahen wir ihn.... einen kleinen Indianerjungen der scheinbar verletzt war. Wir kletterten zu ihm herab um ihm zu helfen. "Er ist ohnmächtig", sagte Speedy, "er muss hier herabgestürzt sein und sich verletzt haben". „Siehst du Max, er hat sich ein Bein gebrochen und konnte nicht mehr zurück“. „Wir müssen ihn nach oben bringen und Lolita muss ihn verarzten“. Der arme Junge, wer weiß wie lange er hier schon liegt“.



Speedy nahm den kleinen Jungen auf seine breite Schulter und wir brachten ihn gemeinsam zu Lolita, Speedy`s Frau. Sie war inzwischen wach geworden und wunderte sich, dass wir nicht da waren. Erstaunt blickte sie auf den kleinen Indianerjungen, „wer ist das und was ist ihm passiert“, fragte sie.

Wir haben Hilferufe gehört und den kleinen Jungen unten in der Höhle gefunden. Er ist verletzt, du musst ihm helfen. Lolita reinigte die Wunden und nahm aus einem Verbandskasten (den hatte uns Onkel Sam vorsichtshalber mitgegeben) Mullbinden und verband damit das gebrochene Bein. Inzwischen wurde der Kleine wach und fragte wer wir denn sind.

Jetzt kam Fuzzi zu Wort und sprach in einer Sprache (später sagte er uns, es wäre fuzziologisch!?) mit dem Jungen. „Er heißt „Kleiner Fuß“ und ist der Sohn von Häuptling „Tanzender Büffel“. „Er hat sich verlaufen und ist im Dunkeln in dieser Höhle gestürzt“. „Er weiß nicht wie lange er hier schon liegt und hat großen Hunger und Durst“.

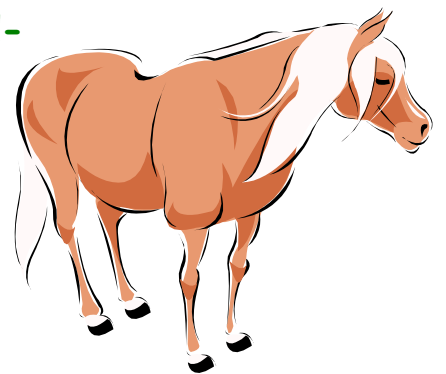
“Dem Jungen kann geholfen werden rief Speedy und holte von unserem Abendessen etwas für den kleinen Indianer. Mit Heißhunger aß er alles auf und auch von unserer Limonade trank er gierig. Morgen früh werden wir in das Indianerdorf gehen und ihn zu seinem Vater bringen, er wird sich sicher schon Sorgen machen.

Wir gaben 'Kleiner Fuß' eine warme Decke und legten ihn in die Nähe des Feuers, damit er sich erholen konnte.

Am nächsten Morgen weckte Fuzzi uns und sagte dass es jetzt Zeit wäre den kleinen Jungen zurückzubringen. 'Kleiner Fuß' war auch wach und schaute uns mit neugierigen Augen an. Eine solche Gruppe hatte er in seinem Leben noch nicht gesehen. Zwei Hunde, ein Eichhörnchen und ein Pferd, eine merkwürdige Gesellschaft. Wir spannten Fuzzi wieder vor seinen Wagen und machten uns auf den Weg ins Indianerdorf. Über Nacht hatte es heftig geschneit und unser Wagen musste durch tiefen Schnee fahren.

Im Indianerdorf nahmen wir Kleiner Fuß vom Wagen und trugen ihn in einen Wigwam. Es war das größte im Dorf und wir nahmen an, es müsste seinem Vater gehören.

Das ganze Dorf war außer sich vor Freude, endlich war der Sohn von Häuptling Tanzender Büffel wieder da. Unser Pferd Fuzzi stand natürlich im Mittelpunkt, weil er eben fuzziologisch sprach und das verstanden die Indianer. Es war schon schlau von Onkel Sam gewesen das er uns dieses kluge Pferd mitgegeben hatte.



Wir erzählten und Fuzzi übersetzte. Pausenlos brachen die Indianer in Freudenrufe aus und wir wurden von ihnen umarmt und mussten mit ihnen um das Lagerfeuer tanzen.

Nachdem sich die erste Freude gelegt hatte, mussten wir uns vor den Häuptling setzen und wir wurden mit bunten Federn und Ketten geschmückt.

Dann tanzten die Indianer um uns herum und wir wurden zu Ehrenindianern ernannt. Junge, Junge, waren wir stolz.



Fuzzi wurde zuerst geschmückt (mit Federn und Perlen) und hieß ab sofort:

„Schlauer Bruder“

Dann kam Lolita, sie wurde:

„Schöne Medizinfrau“

Speedy ihr Mann hieß:

„Mutiger Krieger“

und ich, ich hieß ab sofort:

„Flinker Fremdling“

Wir bekamen Geschenke und mussten uns von allen Indianer als neue Brüder umarmen lassen. Das nachfolgende Fest dauerte bis spät in die Nacht und dann haben wir das erste Mal in einem Wigwam geschlafen.

Am nächsten Morgen machten wir uns dann auf den Heimweg, denn der Winter stand jetzt wirklich vor der Tür. Die Indianer gaben uns noch viele Vorräte für den Winter und nachdem wir alles eingeladen hatten, zog Fuzzi mit uns im Wagen los.



Über Nacht hatte sich der Wald in einen Märchenwald verwandelt, die Bäume hatten ein weißes Kleid angezogen, die Bäche waren zugefroren und der Schnee lag inzwischen sehr hoch.

Es war wie im Liether Wald im Winter. Jetzt fehlten nur noch meine Freunde die Hunde und natürlich die Kinder aus dem Waldkindergarten. Ich sah sie richtig vor mir, wie sie mit Schneebällen warfen, rodelten mit ihren Schlitten den Butterberg hinunter und zu guter Letzt stellte ich mir vor, wie sie einen Schneemann bauten.



Vielleicht komme ich ja bald wieder nach Elmshorn, denn ich habe ein bisschen Heimweh.

Für heute liebe Grüße von Eurem

*Max* 



## Santa Claus

Fuzzi zog unseren Wagen durch verschneite Wälder, vorbei an zugefrorenen Seen und immer wieder hielten wir an um uns aufzuwärmen, denn es war sehr kalt geworden.

In den Wäldern gab es kleine Holzhäuschen, in denen man sich aufwärmen und übernachten konnte. Die letzte Nacht wollten wir uns einmal richtig in einem Korb ausruhen, wir nahmen ein Dreikorbzimmer einen großen Korb für Speedy und Lolita, ein kleines Körbchen für mich und Fuzzi bekam einen Pferdekorb mit einer schönen karierten Decke.

Am Abend setzten wir uns in den Speisesaal und endlich gab es wieder ein warmes Essen. Wir hatten uns Tannenzapfensuppe mit Möhren ausgesucht, dazu gab es warme Schokoladenbohnen mit Zwiebeln. Als Getränk gab es Ameisenbier.

Nach dem Essen gingen meine Freunde gleich in das Zimmer um zu schlafen, aber ich, ich war wieder so voll gefuttert, das ich noch ein wenig vor dem schlafen gehen im Wald spazieren wollte. Ich zog mein Federmäntelchen an und marschierte los. Es war eine schöne Mondnacht und so konnte ich auch im Dunkeln sehen. Nach einiger Zeit sah ich eine Holzhütte, aus dem Schornstein stieg Rauch auf und in den Fenstern war Licht zu sehen. Das machte mich neugierig, ich wollte zu gern wissen wer dort mitten im Wald wohnte und so spät noch wach war.



Ich schlich mich ganz vorsichtig an das Haus heran und hüpfte auf einen Holzstapel, der unter einem Fenster lag.



In einem hell erleuchteten Zimmer waren zwei Leute zu sehen, eine alte Frau, sie saß an einem Kamin und putzte Stiefel und ein alter, dicker Mann, er lag im Bett und schnarchte.

Die Frau stand auf und versuchte den alten Mann zu wecken, aber vergeblich, er drehte sich nur um und schlief weiter. Sie rüttelte und schüttelte ihn und endlich stand er auf. Irgendwie kam er mir sehr bekannt vor, ich hatte das Gefühl ihn schon einmal gesehen zu haben.



Er war groß, dick und sehr, sehr alt. Seine Haare waren weiß und sein langer Bart ebenso. Ein Fenster wurde geöffnet und nun konnte ich auch hören, worüber sich die zwei unterhielten. "Frau hast du meine Stiefel und meinen Gürtel geputzt und meinen roten Anzug gereinigt? Du weißt, in einer Woche ist Heiligabend und

ich muss nur noch meine Rentiere füttern, die Pakete aufladen und dann geht's los". „Ja doch Santa Claus, es ist alles bereit für deine weite Reise, ich habe Dir die Wunschzettel der Kinder hingelegt, du musst sie nur noch einmal angucken.“

„Danke dir Frau“. „Wenn ich dich nicht hätte und meine Rentiere, dann würde ich es gar nicht schaffen Heiligabend die ganzen lieben Kinder zu beschenken“. „Aber horch, hast du nicht auch etwas gehört vor dem Haus?“



Santa Claus kam vor die Tür und schon hatte er mich entdeckt. „Ho, ho ho, wen haben wir denn da, wer lauscht denn da unter unserem Fenster?“

Ich bin Max, das Eichhörnchen aus Elmshorn, ich bin nur spazieren gegangen und habe ganz zufällig euer Gespräch gehört.



„So, so, Max heißt Du“. „Na dann komm erst einmal herein und wärm dich vor dem Kamin auf“. „Wir wollen dann besprechen was wir mit dir machen.“

Gerne ging ich in die Hütte, die alte Frau gab mir eine Tasse Himbeerkakao und ich wärmte mich vor dem Feuer auf.

Nun wurde ich auch wieder mutig und fragte den alten Mann wer er denn sei.

„Ho, ho, ho Frau, er kennt mich nicht und fragt nach meinem Namen“. Er lachte schallend und sagte: „Ich bin Santa Claus, na, bei euch in Elmshorn nennt ihr mich ja Weihnachtsmann. Ich mache mich morgen auf den Weg um die Kinder zu beschenken.“



Sag einmal Max, wenn du Lust hast, kannst du gerne mit mir auf meinem Rentierschlitten zurück nach Elmshorn fliegen, ich habe gehört das die Kinder aus dem Waldkindergarten dich vermissen und das wäre doch eine schöne Weihnachtsüberraschung, wenn du wieder zum Liether Wald zurück kommen würdest.“

Oh, sagte ich, das wäre zu schön, meine Arbeit bei Onkel Sam ist beendet, mein Freund Speedy ist glücklich mit seiner Frau Lolita und ich, ich habe Heimweh.

„Ich komme gerne mit dir zurück, Weihnachtsmann“. „Ich will mich von meiner Familie und meinen Freunden verabschieden“. Wunderbar Max, ich hole dich morgen auf der Ranch von Onkel Sam ab und dann werden wir zusammen über den Nordpol nach Elmshorn fliegen und du bist rechtzeitig zu Weihnachten wieder bei deiner Familie.



Glücklich lief ich in unsere Herberge und weckte meine Freunde um ihnen zu erzählen was passiert war. Speedy und Lolita freuten sich mit mir und versprachen mich im Liether Wald zu besuchen. Nun konnte ich natürlich die ganze Nacht vor Aufregung nicht mehr schlafen und war froh als wir dann endlich

losfahren.

Auf der Ranch erzählte ich meiner Familie und meinen Freunden die Neuigkeit und auch sie waren begeistert das ich mit dem Weihnachtsmann zurückfahren konnte und dann noch auf dem Schlitten.

Tante Amanda sagte: „Hoffentlich erkennt man dich auch noch Max, du bist groß und stark geworden, vielleicht durch das gute Essen sogar etwas dicker“.

„Da habe ich gar keine Angst, sagte ich, meine Freunde aus dem Kindergarten sind doch in der Zwischenzeit auch größer geworden und die erkenne ich auch wieder.“

„Recht hast du Max“, sagte Onkel Sam und packte mir noch einen Sack Nüsse ein, Nüsse aus Amerika für die Kinder im Waldkindergarten.

In der Ferne war ein leises Klingeln zu hören, es wurde lauter und lauter und auf einmal sahen wir den Weihnachtsmann mit seinem Rentierschlitten. Er landete vor dem Haus, sagte brrrrr. und der Schlitten kam zum stehen. Mit der Ankunft des Weihnachtsmanns fing es an zu schneien. Ich verabschiedete mich, umarmte Speedy, Lolita, Archibald und Rudi und zum Schluss meine Familie.

Besuch mich bald in Elmshorn rief ich Speedy noch einmal zu und schon sagte der Weihnachtsmann zu seinen Rentieren hüäh hott und dann erhob sich der Schlitten in die Lüfte.



Halte dich gut fest Max, es geht hoch hinaus und gleich wirst du den Nordpol sehen, wir werden dort eine kleine Pause einlegen, denn die Rentiere müssen sich zwischendurch erholen. Spätestens Heiligabend sind wir im Liether Wald und du, du wirst die größte Überraschung sein.

Nun ist Weihnachten und ich bin wieder zu Hause in meinem Liether Wald, in meinem Waldkindergarten und bei meinen Eltern.

Diesen Brief, den kann ich den Kindern diesmal selbst bringen und darauf freue ich mich.

Euer *Max* 

....so Kinder, nun habe ich Euch noch einmal ein aktuelles Bild von mir beigefügt.

Ihr seht, ich bin wirklich etwas „runder“ geworden



... dann bis bald einmal im Liether Wald von Elmshorn

Euer

*Max*

